

## Statement Ing. Rudolf Reisl:

Wenn Vermieter oder auch Mieter um die Gefährlichkeit einer Elektroanlage, egal ob Haus- oder Wohnungsanlage, wissen oder hätten wissen müssen, müssen sie diese Mängel beheben oder für deren Behebung sorgen. Bleiben sie untätig, kann ihr Verhalten nach Unfällen oder Bränden strafrechtlich relevant werden.

Das Risiko für Vermieter und Mieter ist groß, denn Elektrounfälle oder elektrisch gezündete Brände gibt es genug: gefährliche Elektroanlagen sind die häufigste Zündquelle für Brände im Haushalt und fordern jährlich über 30 Todesopfer.

Bei unserer Pressekonferenz wollen wir diese Probleme ansprechen und Tipps geben, die vor strafrechtlichen Konsequenzen und zivilrechtlichen Folgen und vor allem vor Unfällen und Bränden schützen.

Lassen sie mich mit einem dieser Tipps beginnen. Eine der wichtigsten elektrotechnischen Schutzmaßnahmen ist der FI-Schutzschalter. Er ist ein ultimativer Schutzengel. Denn nur in den seltensten Fällen, nur wenn extrem ungünstige Umstände zusammenkommen, kann elektrischer Strom trotz funktionierendem FI-Schalter Brände zünden. Fast jeder stromgezündete Brand, fast alle Brandopfer und Brandschäden und jeder Tote oder Verletzte durch Stromschlag wären vermeidbar! Denn im Ernstfall schaltet der FI-Schalter den Strom der ganzen Anlage in Sekundenbruchteilen ab.

Auch FI-Schalter altern und können – wie alle anderen technischen Geräte - kaputt werden. Und selbst der modernste FI-Schalter nützt nichts, wenn er kaputt ist. Ob er kaputt ist, kann man selbst nur mit einem sogenannten FI-Test feststellen. Ein einfacher Druck auf seinen (beschriebenen) Prüfkopf und man weiß, ob er funktioniert. Schaltet er den Strom in der gesamten Elektroanlage sofort ab, ist er in Ordnung, schaltet er nicht ab, ist er kaputt und muss zur eigenen Sicherheit sofort von einem Elektrotechniker ausgetauscht werden.

Diesen Test - eigentlich ist er von Herstellern monatlich vorgeschrieben!!! – macht man am Besten 2 mal jährlich bei der Zeitumstellung. Da stört ein kurzer

Stromausfall nicht, denn da muss man sowieso alle elektrischen Zeitmesser umstellen.

Ohne Test bleibt ein Defekt allerdings unbemerkt und eine scheinbar sichere Elektroanlage ist in Wirklichkeit brandgefährlich! Der Betreiber der Elektroanlage handelt da fahrlässig und muss unter Umständen bei Unfall oder Brand mit rechtlichen Konsequenzen rechnen!

**Übrigens:** Wird ein FI über einen längeren Zeitraum nicht getestet, kann er mechanisch defekt werden, er bleibt im Falle des Falles einfach „picken“!

Untersuchungen ergeben, dass bezogen auf die 3,3 Millionen Privathaushalte Österreichs rund 495.000 FI-Schutzschalter defekt und damit brand- und lebensgefährlich sind! In den betroffenen Haushalten besteht - unerkannt!!! - latente Brand- und Lebensgefahr!

Diese Horrorzahl ergibt ein Feldversuch der Landesinnung der Elektrotechniker Burgenland.

In einem kleinen Ort mit ca. 400 Privathaushalten haben Elektrotechniker der Landesinnung alle FI-Schutzschalter überprüft.

Das Ergebnis ist alarmierend: 15% der FI-Schalter - also 60 Stück! – waren defekt. Sie wurden wahrscheinlich noch nie getestet. Eine Hochrechnung dieses Ergebnisses auf die rund 3,3 Millionen Privathaushalte in Österreich ergibt, daß rund 495.000 FI-Schalter heimlich defekt sein müssen!

In den betroffenen Haushalten besteht latente Brand- und Lebensgefahr. Aber die Bewohner fühlen sich – auch ohne FI-Tests - geschützt! Mit diesen Zahlen wird die elementare Bedeutung des regelmäßigen FI-Tests für die Sicherheit der Menschen deutlich.

Über diesen rein mechanischen Test hinaus zahlen sich eine Überprüfung der elektrischen Funktion des FI-Schutzschalters (empfohlen alle 10 Jahre) und eine

Modernisierung der Elektroanlage durch Austausch veralteter FI-Schalter durch einen Elektrotechniker aus.

Forschung und technologische Weiterentwicklungen haben die Fehlerstrom-Schutzschalter in den letzten Jahrzehnten immer empfindlicher und damit sicherer gemacht. Es gilt der Grundsatz: je empfindlicher ein FI-Schalter (also je geringer seine Auslösestromstärke), desto rascher schaltet er selbst bei geringsten Fehlerströmen ab, desto geringer auch die Gefahr für Menschen.

Ältere Modelle aus den 60er und 70er Jahren – sie finden sich noch in vielen Elektroanlagen! – haben eine Auslösestromstärke von 0,3 bis 0,1 Ampere. Sie schützen – wenn sie überhaupt noch funktionieren - hauptsächlich vor Bränden. Menschen können bei einem Stromschlag dieser Stärke bis zu Herzkammerflimmern geschädigt werden!

Mit modernen hochempfindlichen und funktionsfähigen Modellen kann im Falle eines Falles Menschen kaum etwas passieren. Sie haben Auslösestrom von nur 0,03 Ampere sind für Steckdosen mit Schutzleiter (Schukosteckdosen) seit 1995 vorgeschrieben. Aus Sicherheitsgründen sollten daher ältere FI-Schutzschalter mit zu hohem Auslösestrom (0,3 / 0,1 Ampere) gegen moderne, hoch empfindliche ausgetauscht werden.